

Am Ball bleiben

Editorial

Es ist vollbracht, die Koalitionsverhandlungen der Ampelparteien sind beendet und wir haben einen neuen Gesundheitsminister. Vor dem Kollegen Karl Lauterbach liegen gewaltige Aufgaben. Er muss nicht nur die noch immer grassierende Coronapandemie bekämpfen, sondern sich auch mit den Finanzlücken in der Gesetzlichen Krankenversicherung, der Zukunft der Pflegeversicherung, dem Fachkräftemangel, der Neugestaltung der Krankenhausfinanzierung und der Notfallversorgung und – ja, auch wenn es ihm wahrscheinlich nicht gefallen wird – mit der neuen GOÄ befassen. Keine Angst, ich werde an dieser Stelle nicht die sattsam bekannten Argumente für den Erhalt des dualen Krankenversicherungssystems wiederholen. Das alles kennen Sie zur Genüge und schließlich hat die immer wieder erhobene Forderung nach der Abschaffung der privaten Krankenversicherung auch keinen Eingang in den Koalitionsvertrag gefunden. Daher gibt es nun für die neue Regierung keinen Grund mehr, die neue GOÄ weiter zu verzögern. Die Bundesärztekammer hat gemeinsam mit den ärztlichen Verbänden, den privaten Krankenversicherungen und der Beihilfe ein modernes Leistungsverzeichnis erstellt und betriebswirtschaftlich kalkuliert, das nicht nur die sprechende Medizin wie auch die Digitalisierung fördert, sondern auch regelmäßig aktualisiert werden kann und soll.

Die Ärzteschaft hat also geliefert – und zwar nicht nur bei der GOÄ, sondern in den vergangenen Wochen, leider erneut, auf den Intensivstationen und beim Impfen gegen Corona. Viele Kolleginnen und Kollegen legten und legen Sonderschichten am Wochenende ein, um in der eigenen Praxis, der Klinik oder Impfbambulanzen zu impfen und so die „normale“ Versorgung ohne Einschränkung zu gewährleisten. Unterstützt werden sie von medizinischen Fachangestellten, Pflegekräften und anderen Freiwilligen. Dafür danke ich allen einmal mehr! Diese nicht selbstverständliche Hilfe nehmen Ärztinnen und Ärzte dankbar und gerne

an. Wenn der richtige Impfstoff zur richtigen Zeit in der richtigen Menge am richtigen Ort ist, ist das anstrengend, aber leistbar und zwar unter ärztlicher Verantwortung, denn das Impfen ist eine ärztliche Aufgabe, die nicht nur aus dem Piks in den Oberarm besteht. Dass nun auch Apothekerinnen und Apotheker und Zahn- sowie Tierärztinnen und -ärzte gegen Corona impfen sollen, nachdem sie zuvor eine Schulung durch Ärzte absolviert haben, lehne ich entschieden ab. Ärzte sollten nicht andere schulen, sondern diese Zeit zum Impfen verwenden können.

Offenbar herrscht bei Politikern der Irrglaube, dass ein sechsjähriges Medizinstudium durch wenige Stunden Schulung ersetzt werden könnte. Es ist offenkundig nicht bekannt, dass vor jeder Impfung eine ärztliche Anamnese, eine korrekte Aufklärung sowie eine Prüfung von Indikation und Kontraindikation erfolgen müssen. Von der Beherrschung eines allergischen Schocks, der zum Glück selten ist, will ich gar nicht reden.

Wir werden auch im Jahr 2022 unsere Stimme erheben.



Foto: Peter Jülich

Dr. med. Edgar Pinkowski
Präsident

A handwritten signature in blue ink, which appears to be 'E. Pinkowski'.

In eigener Sache

Liebe Kolleginnen und Kollegen, der gesellschaftliche Wandel spiegelt sich auch in der verfassten Ärzteschaft wider. Waren die Ärztekammern lange männerdominiert, so sind mittlerweile die Frauen in der jungen Generation in der Mehrheit und fordern mit Recht eine bessere Sichtbarkeit von Frauen auch in der ärztlichen Selbstverwaltung.

Der 125. Deutsche Ärztetag forderte mehrheitlich paritätische Besetzungen in der ärztlichen Selbstverwaltung. Dieses Ziel unterstützen wir – und die hessischen Listen, die zur hessischen Kammerwahl antreten, bemühen sich, dies umzusetzen. In der Ständigen Konferenz Medien der

Bundesärztekammer wurde kürzlich der Umgang der Kammerblätter mit der Geschlechterfrage diskutiert. Zum Vorschein kam ein breites Spektrum: von den Berlinern, die ein Ärzt:innenblatt haben, bis zu „wir haben uns schon immer für Frauen eingesetzt“ (paraphrasiert).

In unserer Kammer haben wir ausführlich diskutiert, wie wir mit dem Gendern umgehen, ohne uns in den aktuellen Kulturkampf zu verwickeln. Wie bereits berichtet, achten wir bei selbst verfassten Artikeln darauf, beide Geschlechter anzusprechen. Auf weitere Gruppen gehen wir in der Regel nicht ein, versichern aber explizit, dass wir auch an sie denken. Externe Autorinnen und Autoren bitten wir, Frauen und Männer und gegebenenfalls weitere Gruppen gleichermaßen anzusprechen.

Allerdings zensieren wir diese Artikel nicht und gendern auch nicht nachträglich. Vermehrt kursierenden Anweisungen, wie eine gendergerechte Sprache auszusehen hat, mit aus meiner persönlichen Sicht zum Teil abenteuerlichen Verrenkungen, wollen wir nicht folgen. Bei uns wird es keine Wahlhelfenden und Wahlgehoflenen geben. So beginnen wir das Jahr 2022 mit den „Mitteilungen für Ärztinnen und Ärzte der Landesärztekammer Hessen“ und hoffen, dass Ihnen unsere Arbeit gefällt und dass Sie – sollte das nicht der Fall sein – sich in Leserbriefen melden.

Ihr

Dr. med. Peter Zürner

Präsidiumsmitglied, Verantwortlicher Redakteur des Hessischen Ärzteblattes